

SABINE KAMPMANN

ANNETTE HOLLYWOOD



ANNETTE HOLLYWOOD, Portrait mit namering, Foto: Anna Gollwitzer



ANNETTE HOLLYWOOD, hollywood namering, 2000



ANNETTE HOLLYWOOD, videostill aus sorry curator, 2008

Kunst über das Künstler-Sein ist eine komplexe Angelegenheit und das Schreiben darüber nicht minder verzwickelt. Denn jedes Lob der Reflexivität einer Künstlerin, jedes Benennen der ironischen Strategien, mit denen sie die Rollenspiele der Akteure im Kunstbetrieb vorführt und jede Identifikation eines vermeintlich verschwundenen Autors bewirkt letztlich immer auch eines: die Stabilisierung eben dieser Autor-

schaft. Und dennoch: annette hollywood untersucht die Prozesse der Produktion künstlerischer Identität. Sie durchleuchtet Künstlerklischees und -stereotype und befragt dabei Massenmedien und Populärkultur ebenso wie die Kunstgeschichte und den Starkult. Es bleibt nichts anderes, als sich mit dieser Ambivalenz zu arrangieren. Mit der Dekonstruktion eines Künstlermythos geht die Konstituierung eines anderen einher und dieser Text ar-

beitet daran, annette hollywood an gerade jenen Ort zu befördern, über den sie selbst immer wieder arbeitet, den Künstlerolymp.

Mit den berühmtesten Olympiern wie Rembrandt, Warhol oder van Gogh ist hollywood bereits bestens vertraut. In ihrer Video-Trilogie *Multiple Artist* (2002) schneidet sie Filmszenen aus unterschiedlichen Künstler-Biopics zusammen, so dass die Darsteller einen absurden Dialog mit-

einander führen. Wer sich schon einmal dabei erwisch hat, wie er vor einem van Gogh-Porträt gestanden und nach dem Kinn-Grübchen von Kirk Douglas gesucht hat, wird den Humor schätzen, mit dem die Künstlerin ihre *hollywood art history* schreibt. Es ist eine Kunstgeschichte, die an und mit populären Künstlerbildern arbeitet und den Künstler als Genie und exemplarischen Außenseiter der Gesellschaft liebevoll ironisch beleuchtet.



ANNETTE HOLLYWOOD, videostill aus sorry curator, 2008, copyright alle Abb., falls nicht anders vermerkt: annette hollywood, VG Bildkunst



ANNETTE HOLLYWOOD, Installationsansicht der Ausstellung sorry curator, nogallery, Berlin 2008, umzingelt, 2008, ausrangene + zusammen, T-Shirts, Graffiti / sorry curator, 2008, Fernseher auf Modellierbock Videoloop / artist namering, © Deimon Hirst, No Bock, 2008



ANNETTE HOLLYWOOD, Installationsansicht der Ausstellung sorry curator, nogallery, Berlin 2008, big artist is watching you, 2008, Leinwand mit weisser Farbe, 2 schwarze Punkte, ein paar goldene Turnschuhe



In dem Video *Artists in Love* (2002) nimmt hollywood mit Artemisia Gentileschi, Frida Kahlo und Camille Claudel die weibliche Variante der Über-Künstler in den Blick. Die Typen, die sie dabei visuell herauspräpariert, führen uns altbekannte Stereotype weiblicher Künstlerbiographik vor Augen, wie etwa die dominante Rolle von Liebe und Leidenschaft bei den Damen in der Kunst. In hollywoods Video werden die filmischen Inszenierungen weiblicher Leidenschaft jedoch in ein Liebeswerben der Künstlerinnen untereinander verwandelt und so zu einer *Ménage à trois* transformiert.

Dass im 21. Jahrhundert ein Künstlerleben nicht mehr ohne den Hintergrund von Fernsehsozialisation und Massenmedien existiert, das zeigt uns *annette hollywood starring Regina Zirkowski* (2002). Regina Zirkowski ist die Klischeekünstlerin in der daily soap *Marienhof* – mal leidend und zweifelnd, dann wieder schöpferisch-beschwingt, vom Kunstmarkt in ihrer Freiheit ab und an bedroht und doch immer nur einem verpflichtet: der ehren Kunst. In der Videoprojektion *Darf ich vorstellen: die Künstlerin* gibt uns *annette hollywood* die Szene einer Ausstellungseröffnung zu sehen. Diese Vernissage soll in der Serie den Eindruck einer glamourösen Kunstwelt erwecken: In hochgeschlitztem, schwarzem, Pailletten besticktem Abendkleid schreitet die Künstlerin am Arm ihres Partners in den Galerieraum. Applaus ertönt und ein Handkuss bezeugt ihr Ehrerbietung. Mittels Videotricks transformiert *annette hollywood* diese Szene allerdings ins eindeutig Komische. Durch Vor- und Zurückspielen, Wiederholung und Verlangsamung scheint mal der Applaus der Kellnerin zu gelten, mal scheinen sich die Besucher desinteressiert abzuwenden.

In der zweiten zu dieser Arbeit gehörenden Videoprojektion *Im Atelier* bringt sich *annette hollywood* selbst ins Bild. Sie ist es, die uns die

ANNETTE HOLLYWOOD, *Artists in Love* - hollywood art history, Video, 6:10 min, mini DV 2002, editing, sound: a.hollywood

Künstlerin buchstäblich zu sehen gibt, indem sie per Fernbedienung einen Projektor anschaltet und uns ein Video mit Szenen aus der Atelierarbeit Regina Zirkowskis zeigt. Dabei benutzt sie eine äußerst raffinierte Verschachtelung von realen und gefilmten Leinwänden als Mal- und Projektionsfläche gleichermaßen. Im Zoom verschmilzt die reale Leinwand auf der Staffelei im Ausstellungsraum mit dem gefilmten Leinwand-Staffelei-Set und mit der Malfläche der Soap-Künstlerin. Schließlich erscheint wieder *annette hollywood* im Video-Bild. Sie schaltet das Video aus, legt die Fernbedienung wie einen Pinsel auf der Staffelei ab und trägt die Leinwand fort. Damit entfernt sie sowohl die Leinwand auf Keilrahmen, die als klassisches Zeichen künstlerischen Arbeitens gelten kann, als auch die Projektionsfläche für das Künstlerinnenkasperletheater, das uns die Serie *Marienhof* vorführt.

Und noch eine weitere mediale Transformation kommt ins Spiel, wenn hollywood Screenshots des *Marienhof*-Fernsehbildes in Aquarellen festhält und diese durch ebenfalls aquarellierte, den Serien-Dialogen entnommene Zwischentitel ergänzt. Damit macht sich hollywood jene künstlerische Technik zunutze, mit der auch Regina Zirkowski im *Marienhof* reüssiert. Verena Kuni spricht hier treffend von einer Strategie des re-enactment. Indem das Medienereignis wiederaufgeführt bzw. nachgespielt und dabei variiert wird, kann es angeeignet und verstanden, aber auch in Frage gestellt und verändert werden.¹

Um die Differenzen zwischen ‚echtem‘ Leben und dessen medialer Auf-führung, um die Grenzen zwischen filmischer und realer Wirklichkeit geht es in dem Video *Snowworld* (1998). Auch hier rührt *annette hollywood* im wortwörtlichen Sinne immer wieder an die Grenzen des Mediums Film bzw. Video, sucht den Illusionsraum zu erkunden und begibt sich schließlich selbst ins mediale

ANNETTE HOLLYWOOD, videostills aus ‚hollywood art history: Multiple artist‘, Trilogie, Videofilm 2002





ANNETTE HOLLYWOOD, *annette hollywood* starring Regina Zirkowski: oben: Aquarelle werden gern gekauft, 12-teilige Reihe von Aquarellen, 58 x 44 cm, 2002 (Installationsansicht NGBK Berlin, 2006) Foto: Ralf Hoedt; unten: videostill aus *Darf ich vorstellen*, die Künstlerin



ANNETTE HOLLYWOOD, Installationsansicht NGBK Berlin, 2006, Foto: Ralf Hoedt



ANNETTE HOLLYWOOD, oben: videostill aus *Im Atelier*, Videoprojektion auf Leinwand, auf Staffelei; unten: Installationsansicht NGBK Berlin, 2006, Foto: Ralf Hoedt



Geschehen. Sie mischt sich in die Handlung zwischen Catherine Deneuve und Susan Sarandon in dem Film *The Hunger* (UK, 1983) ein, spricht mit ihnen und berührt die Leinwand. Doch ihre Begehrde, in die mediale Welt einzudringen und an der lesbischen Liebesszene der beiden Leinwandstars teilzuhaben, wird immer wieder durch Fehler und Störungen des Mediums unterbrochen. Im Flimmern und Rauschen bleibt annette zurück und ihre Lust ungestillt.

Mit ihrem Künstlernamen scheint sich annette hollywood ganz selbstbewusst als Künstlerstar zu positionieren. Doch schauen wir uns diesen Namen genauer an, so zeigt sich in der Wahl selbst bereits eine Brechung. Konsequenterweise klein geschrieben hat sie sich mit „hollywood“ ein Wort als Namen gewählt, der einen Ort an der amerikanischen Westküste sowie die Traumfabrik der Film- und Starproduktion beschreibt und zum Synonym für Aufstieg, Erfolg und Glamour geworden ist. Der beibehaltene Vorname Annette klingt in Kombination damit sehr deutsch, etwas bieder und irgendwie unpassend. Anders als bei Norma Jeane Bakers Transformation zur Sexbombe Marilyn Monroe oder Jürgen Bockelmanns zum Herzensbrecher Udo Jürgens, zielt annette hollywoods Wahlidentität nicht auf ein restloses Aufgehen im Starsystem. Vielmehr ist bereits im Namen selbst jene Ambivalenz aufgehoben, die auch ihre Arbeiten prägt: zwischen dem Begehren des Fans Annette und dem performativen Anspruch ein Star, eben ‚Hollywood‘ zu sein. Michel Foucault zufolge besitzt der Autornamen eine „klassifikatorische Funktion; mit einem solchen Namen kann man eine gewisse Zahl von Texten [bzw. Werken, S.K.] gruppieren, sie abgrenzen, einige ausschließen, sie anderen gegenüberstellen“². Mit anderen Worten: Der Künstlername hält das Werk zusammen und sorgt dafür, einen bestimmten (künstlerischen) Diskurs zu formieren.

Diese Diskursformation wird jedoch noch komplizierter, wenn der Künstlername in annette hollywoods Welt wiederum Teil des materiellen Werkes wird. Bereits vor einigen Jahren hat sie sich in New York einen goldenen Ring anfertigen lassen, der plastisch und in hollywood-Hauschrift, den eigenen Namen wiedergibt. Das Schmuckstück ist damit zugleich eine skulpturale Signatur der Künstlerin. In seiner formalen Gestaltung verweist der Ring auf eine weitere Quelle aus der Populärkultur aus der annette hollywood schöpft. Es ist die Welt der Rapper, Sprayer und Hip Hopper, in der sich so genannte „Namerings“, also mit dem eigenen Namen verzierte Ringe, schon seit langem beliebt sind. In dieser Community spielt die Erfindung neuer Identitäten eine ganz entscheidende Rolle. Man gibt sich³ in der Gruppe einen neuen, oft witzigen Namen und entwirft einen eigenen Schriftzug, einen unverwechselbaren



ANNETTE HOLLYWOOD, videostills aus snowworld,



ANNETTE HOLLYWOOD, snowworld, 2001, Installationsansicht Casino Luxembourg, 1998, Wandbemalung, Mobiliar, Fernseher mit Videoloop des Filmes snowworld (1998), Schnittblumen in Vase

Style, der die eigene Individualität und Authentizität bezeugen soll. Ob als ‚tag‘ der Graffiti-Sprayer im Sinne einer schriftlichen Duftmarke zur Reviermarkierung im Stadtraum oder als massiver Goldring, den so genannte ‚Gangsta-Rapper‘ tragen: Der Name wird wie eine Künstlersignatur inszeniert. Folgerichtig bezeichnen sich die Hip Hopper und Writer auch gerne als ‚Artists‘. Sie können an jene Tradition der Kunstgeschichte anknüpfen, die den Künstler als einen Außenseiter der Gesellschaft begreift. Ganz ähnlich situieren sich auch diese ‚Artists‘ in einem ausgegrenzten Raum, der soziale Durchlässigkeit verspricht, nämlich den Aufstieg vom Ghettokind zum Superstar der Popkultur.

annette hollywood bezieht sich nicht nur mit ihrem eigenen Künstlerring auf diesen Kontext, sondern auch mit den *Artists' Namings* für ihre Künstlerkollegen, die als Zeichnungen wie auch als Kleinskulpturen seit 2007 entstehen. Wir begegnen in den Skizzen etwa Markus Rüpeltz alias Markus Lüpertz, der als Malergenie gerne mal den Mund zu voll nimmt, Jonathan Keese alias Meese, dessen Werk trotz Medienhype von kritischen Zeitgenossen immer wieder qualitativ in Zweifel gezogen wird oder Vanessa Nocraft alias Beecroft, über deren künstlerische Tiefe schon mancher Feuilleton-Artikel sinnierte. Diese auf den ersten Blick etwas ‚platt‘ wirkenden Sprachspiele greifen die ebenfalls aus der Hip Hop-Welt bekannte Tradition des ‚Dizzens‘ auf. Gemeint ist damit ein öffentliches Beschimpfen und Beleidigen von Konkurrenten, die einen anderen Stil vertreten bzw. einer anderen ‚Gang‘ oder ‚Crew‘ angehören. Was annette hollywood mit ihren künstlerischen Adaptionen solcher subkultureller Praktiken geschaffen hat, ist eine postmoderne Allegorie auf die Funktionsweisen des zeitgenössischen Kunstsystems. Es

geht darum, sich zu positionieren und abzugrenzen, die eigene Innovation durch Überwindung der als überholt deklarierten Vorgänger zu behaupten – ein altbekanntes Phänomen der Avantgarden.

Neben den deutlich zitierten Rapper-Codes des 21. Jahrhunderts steht hollywood auch in der weit älteren kunsthistorischen Tradition des Künstlerwettstreits, von dem in der Künstlerbiographik immer wieder zu lesen ist. Von den Anekdoten, die Plinius der Ältere über die antiken Maler Zeuxis, Apelles und Parrhasios berichtet, reichen die Erzählungen über Giorgio Vasaris Viten bis in die Gegenwart. Der Wettbewerb dient, damals wie heute, der Versicherung der eigenen Position und Rolle innerhalb der Künstler-Genealogie: Wo innerhalb der Ahnenfolge einer imaginären Weltkunstgeschichte stehe ich? Welche sind meine Widersacher, wen habe ich überflügelt? Aber auch: Wer sind meine Vorbilder? Der Wettstreit mit Konkurrenten geht schon immer mit der Verehrung von Vorbildern Hand in Hand. Zugleich wird ein übertriebenes Künstlerlob, eine blinde Panegyrik, schon seit längerem in Zweifel gezogen. Der fran-

zösische Maler Édouard Manet soll hier als Pate einer bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts formulierten Kritik dienen:

„Ein amerikanisches Magazin wollte drei Jahrhunderte nach Raffaels und Michelangelos Tod die Frage klären, welcher von den beiden, Raffael oder Michelangelo, im Urteil der Zeitgenossen der größere sei. Die Redaktion richtete ein Rundschreiben an namhafte Künstler, so auch an Édouard Manet in Paris. Manet warf den Brief in den Papierkorb, aber das Magazin ließ nicht locker. Nach drei Wochen erhielt Manet ein Telegramm aus New York: ‚Erbitten nochmals Ihr Urteil Stopp wer ist größer Raffael oder Michelangelo Stopp ein Wort genügt.‘ Manet telegraphierte zurück: ‚Ja.‘

Manets lakonischer Kommentar gibt jene Geisteshaltung vor, mit der auch annette hollywoods Arbeiten aus der Serie *hollywoodstars* (seit 2006) angeschaut werden sollten. Auf den ersten Blick präsentiert sie uns klassische Leinwandgemälde mit Titeln wie *Ad Reinhardt*, *Madonna*, *Malewitsch* oder *Dan Graham*. Das Glitzern der Bildoberfläche legt eine positive Wertung der Künst-



ANNETTE HOLLYWOOD, artist naming: Daemon Hirst, 2008



ANNETTE HOLLYWOOD, artist naming: Vanessa Nocraft, 2008



ANNETTE HOLLYWOOD, artist naming: Schlimmendorf, 2008



ANNETTE HOLLYWOOD, Detail aus: hollywood star, 2007.

lerkolleginnen und -kollegen nahe und lässt so ein klassisches Künstlerlob vermuten, mit dem annette hollywood ihre persönlichen Vorbilder wie funkelnde Sterne in Szene setzt – hollywoods Stars eben. Schauen wir uns die Bilder näher an, so sind in diesen Hommagen allerdings keine figurativen Hinweise auf die jeweils im Titel bezeichnete Person zu entdecken, ebenso wenig wie eine persönliche Handschrift der Künstlerin. Auf Basis einer ‚geheimen Rezeptur‘ hat sie auf den Leinwänden Kristalle als abstrakte Fläche wachsen lassen. Damit leistet sie eine Art Geburtshilfe. Als Künstler-Alchimistin lässt sie ‚ihre‘ Stars wachsen und nimmt dabei – wie immer hochironisch – die Rolle einer Künstler-Demiurgin ein, eines divino artista und Schöpfergotts.

Die Arbeiten annette hollywoods kreisen also sämtlich um die Künstlerin selbst. Doch haben wir es hier keineswegs mit einer narzisstischen Selbst-



ANNETTE HOLLYWOOD, hollywood star: Ad Reinhardt, 2007, Leinwand auskristallisiert, 110 x 110 cm

befragung des autonomen Künstlersubjekts zu tun, sondern mit einer Selbstanalyse unter den Bedingungen der Postmoderne. Es ist eine Art Vivisektion des eigenen Künstlerklischees, wie es unter Bedingungen der Massenmedien, unter Einfluss der Popkultur, des Startups und als kunsthistorisches Phänomen entsteht.

Dass sich eine Künstlerin, die ihre Rolle innerhalb des zeitgenössischen Kunstbetriebs derart scharf analysiert schließlich selbst eine Ausstellung ausrichtet, erscheint dabei nur folgerichtig. Die Ausstellung, die 2008 zur Eröffnung der von hollywood mitbegründeten Kreuzberger *no gallery* stattfand, war eine einzige Negation des Kunstbetriebsgeschehens. Nicht nur dem Galerie-raum wurde verbal eine Absage erteilt, auch die Kuratoren erklärte die Künstlerin durch den Ausstellungstitel *sorry curator* sowie das gleichnamige Video (2008) für überflüssig. Kunstkritiker und Sammler hatten ebenso das Nachsehen, denn annette hollywood nahm auch deren Rollen gleich mit ein. In der fragilen Rauminstallation *umzingelt* (2008) sind curator, dealer, art-critic, collector und artist symbolisch versammelt. Die Art und Weise, wie diese Funktionsrollen im Kunstbetrieb repräsentiert sind, hat dabei etwas ebenso Provisorisches wie Dürftiges: Schwarze und weiße T-Shirts mit aufgesprytem Namensschriftzug sind auf ausrangierte Bilderrahmen gezogen, aneinandergelehnt und so miteinander verkeilt, dass sie den Künstler in ihrer Mitte gleichermaßen stützen wie erheben. Das amüsierte Herausarbeiten und Negieren der üblichen Rollenspiele im Kunstbetrieb findet also auf dieser symbolischen Ebene statt, aber auch de facto, denn der Kunst-raum *no gallery* am Kottbusser Tor ist ein selbstorganisiertes Künstlerinnenprojekt. Doch all diese Angriffe des „Big Artist“ annette hollywood haben natürlich keineswegs die Vertreter der genannten Berufsgruppen davon abgehalten, der Vernissage beizuwohnen. Hier zeigte sich einmal mehr jene Ambivalenz, die Kunst über das Künstler-Sein und das Betriebssystem Kunst zu erzeugen scheint:

ANMERKUNGEN

- 1) Verena Kuni: *absolute hollywood*. from a to y and back again, in: absolut annette hollywood, hg. v. annette hollywood und Goldrausch Künstlerinnenprojekt, Berlin 2005, o. S.
- 2) Michel Foucault: *Was ist ein Autor?*, in: Texte zur Theorie der Autorschaft, hg. v. Fotis Jannidis, Gerhard Lauer, Matias Martinez, Simone Winko, Stuttgart 2000, S. 210. (frz. Qu'est-ce qu'un auteur?, 1969).
- 3) Eva-Bettina Krems: *Der Fleck auf der Venus*. 500 Künstlerlektoren von Apelles bis Picasso. München 2003, S. 113



SABINE KAMPMANN

Autorenbiografie siehe Artikel
»Anonym No one will be famous«

BIOGRAFISCHE DATEN

ANNETTE HOLLYWOOD

1969 geboren in Mainz, 1992-2000 Studium der Freien Kunst, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und New York University, lebt in Berlin, 1994-99 Stipendium der Studienstiftung des Dt. Volkes
1999 Preis der dt. Filmkritik Intern. Kurzfilmtagen Oberhausen, 2008 Arbeitsstipendium Stiftung Kunstfonds

AUSSTELLUNGEN

2009 Passwords. New representations of femininity, Centro Cultural Montehermoso, SP, Freie Wahl? – Die Formkräfte des Kunstlebens Nancy Halle, Karlsruhe, Egonomie - der Künstler als Homo oeconomicus Espace temporaire, Genf, 2008 sorry curator nogallery, Berlin (Einzelausstellung) 2006 sexy mythos NGBK, Berlin, Forum Stadtpark, Graz, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig, 2005 International Biennale of Contemporary Art National Gallery, Prague, Künstlerhaus Schloß Barmoral Berliner Kunstsalon, 2003 Werkschau Stuttgarter Filmwinter, Gedok-Galerie, Stuttgart, hollywood art history Allgemeiner Konsumverein Braunschweig (Einzelausstellung) 2002 starring Kunst-sammlungen zu Weimar - Neues Museum (Einzelausstellung), 2001 mach dir ein bild von annette hollywood halle für kunst, Lüneburg (Einzelausstellung) hollyandgolly "fighting for you" New Museum of Contemporary Art New York, AI, R11 Deutscher Künstlerbund, Berlin, Monitoring Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest, Kulturbahnhof Kassel, 2000 European Media Art Festival, Osnabrück, 1998 Kunststudenten stellen aus Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik, Finally Kunstverein Hannover?

VORFÜHRUNGEN (AUSWAHL)

2009 Stuttgarter Filmwinter, European Media Art Festival, Osnabrück, IFF Dortmund, Women's Filmfestival Brussels, Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest, Kunstraum Kreuzberg, Frankfurter Kunstverein, 2007 Museu de arte de Moderna, Sao Paulo, 2005 55. Berlinale, Panorama*, Mix festival, New York*, Buenos Aires Int. Filmfestival*, EMAF Osnabrück*, Mix Mexiko*, L+G Filmfestival Milano*, Identities Film Festival, Wien*, GIFF Festival Korea*, Baltic Pearl Festival, Riga*, Mix Sao Paulo*, L+G Filmfestival Indonesia*, Goethe Institute in Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Uruguay, Kolumbien, Bolivien und Venezuela

PROJEKTE (AUSWAHL)

2009 the artist feeling (Projektleitung für die Igbk in Kooperation mit der lothringer 13, München und FRIESE, HH), 2008 Gründung nogallery, Berlin www.nogallery-berlin.de, 2007 Gründung und Realisierung des Projektes und Internetplattform GUTE GEISTER, www.fichtebunker.com, 2006 Reality check - who is afraid of master of arts? (Projektleitung für die Igbk in Kooperation mit der Kunstakademie der Johannes-Gutenberg Universität, Mainz), 2005 ladies are in the house, Kaperung des Deutschen Künstlerbundes und Schaffung einer Plattform für POPfeministische Kunst (mit Anna Gollwitzer), 2004 deconstruct me - I'm an artist; Konzeption und Organisation des Symposiums, Deutscher Künstlerbund Berlin?

www.annettehollywood.com